

mit dieser aus seinen Vorlesungen erwachsenen „gemeinverständlich dargestellten“ Millenariumsgabe die Priorität gesichert. An Materialfülle, guter Anordnung, strenger Gerechtigkeit und tapferer Wahrheitsliebe läßt sie nichts zu wünschen übrig. Das ideen- und kulturgeschichtliche Moment tritt jedoch zurück. Der reichsdeutsche Leser erfährt viel Neues und findet auch alles, was er bereits kennt, an seiner Stelle. Daß Augustin Redings theologische Bedeutung überhaupt nicht und die Verbindung mit Salzburg nur in ihrem unerfreulichen Ende erwähnt wird, ist schade. Stil, Ausstattung und Register sind hohen Lobes würdig.

Isele Eugen, Die Säkularisation des Bistums Konstanz und die Reorganisation des Bistums Basel, dargestellt mit besonderer Berücksichtigung d. Entst. u. Rechtsnatur d. Diözesanfonds. Freiburg.

Die gründliche und weitschichtige Arbeit bringt nur wenige Notizen über die Klöster im Konstanzer Bistum, darunter aber den interessanten, von Schwegler (s. vorher) nicht erwähnten Plan aus dem 16. Jahrhundert, Einsiedeln zum Bischofssitz für den Schweizer Anteil zu machen, sowie die Ausdehnung des Reichsdeput.-Hauptschlusses auch auf die Herrschaften der helvetischen Klöster.

München.

H. Lang.

Göttler J., Geschichte der Pädagogik in Grundlinien. 3. umg. Aufl. Herder 1935.

„Das Buch ist auch in der Neuauflage . . . ein Führer durch das weite, in den letzten zehn Jahren durch zahlreiche Arbeiten neuerdings erweiterte Gebiet, beinahe nur eine Übersichtskarte, in der die Spezialkarten, das sind die Darstellungen der einzelnen Teilgebiete und letztlich die Quellen selbst, zu einem leicht überschaubaren Gesamtbild zusammengetragen sind.“ (Einleitung zur 3. Aufl.) Eine bessere Empfehlung hätte Göttler seinem letzten Werk nicht mit auf den Weg geben können. Nehmen wir noch den Hauptvorzug Göttlerscher Schreibart hinzu, die scharf geprägte, inhaltlich gefüllte, sachlich treffsichere Gestaltung, dann brauchen wir wohl nicht zu zweifeln, daß das Buch seinen bleibenden Wert behaupten wird. Freilich könnte man eine Geschichte der Pädagogik auch anders schreiben, und sie wird auch noch anders geschrieben werden müssen. Neben dem äußeren Werdegang wird der innere Werdeprozeß mehr zur Geltung gebracht, die Erziehung wird als Teilglied in das Ganze der Volks- und Menschheitsentwicklung eingebaut werden müssen. Dann wird die Darstellung der Methode kaum mehr den Rang behalten können, den ihr Göttler noch zuweist, und — nebenbei — die benediktinische Erziehung des Frühmittelalters als Aufbauelement der europäischen und besonders der deutschen Erziehung eine höhere Geltung erlangen. Göttler wird dadurch nicht überflüssig; der uns so früh und so schmerzlich Entrissene hat durch sein Buch eine feste Basis für die künftige Erziehungsgeschichte geschaffen.

Metten.

Paulus Weigl.